

Deutsch als Fremdsprache in der Diskussion

8

Vlasta Kučič
(Hrsg.)

Translation in Theorie und Praxis



PETER LANG
EDITION

Einleitung

Vlasta Kučič, Universität Maribor, Slowenien

Die Thematik des Buches *Translation in Theorie und Praxis* bietet die Chance, deutschsprachige Wissenschaftler, Dozenten und Experten aus verschiedenen Bereichen der Translationswissenschaft - und eben aus Theorie und Praxis - zusammenzubringen. Theoretische und praktische Fragestellungen bilden einen wesentlichen Teil der Translation und ihrer Erforschung, sei es im Bereich der translatorischen Ausbildung und übersetzerischen Kompetenz, der Fachsprachenforschung und Terminologielehre, der Literaturwissenschaft oder der Dolmetschwissenschaft.

Die zeitgenössische Translationswissenschaft ist durch Interdisziplinarität, fortlaufende technische Innovationen und sich wandelnde globale Kommunikations- und Informationssysteme geprägt, was u.a. zu Veränderungen innerhalb der Disziplin und auch am Berufsprofil der Übersetzer und Dolmetscher geführt hat bzw. führt. Die transkulturelle und internationale Kommunikation - der Forschungsgegenstand unseres Faches - gewinnt im 21. Jahrhundert zunehmend an Bedeutung, wobei die Translationswissenschaft stärker als andere Fächer Veränderungen ausgesetzt ist, da sich sowohl die Translationslandschaft als auch der Translationsbegriff ständig erweitern und modifizieren. Die Beiträge des vorliegenden Bandes befassen sich in diesem Sinne mit der grenzüberschreitenden Kommunikation und deren Herausforderungen, um zu zeigen, dass - und wie - mit der Sprache und mit Hilfe von Translation nicht nur international kommuniziert wird, sondern auch Werte und Weltanschauungen vermittelt werden. Sucht man also nach einer inhaltlichen Kohärenz sämtlicher 22 Beiträge, so sucht man vergebens. Der Inhalt gliedert sich in einzelne thematische Kapitel bzw. Themenkreise, in denen konkrete linguistisch-translatorische Probleme diskutiert und beleuchtet werden, und das verleiht dem Band keinen einheitlichen Charakter. Einige Forschungsbereiche mussten leider unbeachtet bleiben, da sonst der Rahmen des Bandes gesprengt worden wäre. Bei der Wahl der namhaften und in Lehre und Forschung tätigen Autoren wurde bewusst auf eine breite europäische Repräsentanz der universitären translatorischen Ausbildungsstätten geachtet, um den grenzüberschreitenden Charakter der translatorischen Tätigkeit auch auf diese Weise zu unterstreichen. Im vorliegenden Band reflektieren sich unterschiedliche Forschungsinteressen von translatorischen Wissenschaftlern/Innen aus 13 Ländern, die sich in Theorie und Praxis mit den Sprachdienstleistungen der plurikulturellen und multilingualen Kommunikation befassen. Nicht zuletzt haben wir damit unsere Fähigkeit zu internationaler und grenzüberschreitender Zusammenarbeit und Kommunikation eindeutig bewiesen, was auch eines der Ziele dieses Bandes ist.

Der Band bietet 22 Beiträge, die sich in vier Themenkreise bzw. Kapitel einreihen: Ausbildung und Translationskompetenz, Herausforderungen des Fachübersetzens (u.a. Übersetzen im Tourismus, Aspekte der juristischen Übersetzung), Literaturübersetzen und Dolmetschen. Eine erschöpfende systematische Behandlung der jeweiligen Thematik muss jedoch an der Vielzahl der relevanten Aspekte und zahlreichen Betrachtungsweisen scheitern. Die Beiträge möchte ich an dieser Stelle nicht im Einzelnen kommentieren, eine Wertung oder Bewertung überlasse ich lieber dem Leser. Insgesamt aber reflektiert der vorliegende Band das gesamte Spektrum der theoretischen und praktischen translatorischen Vielfalt, die unsere Disziplin einerseits auszeichnet, andererseits aber auch, gemessen an den Nachbardisziplinen, für die theoretisch-praktische Positionierung und Außendarstellung schwierig sein kann. Die Beiträge dieses Bandes dürften die zukünftigen Debatten beleben und vor allem zu weiterer Forschung ermutigen.

Als Herausgeberin danke ich allen, die zur Fertigstellung des Bandes beigetragen haben. Mein besonderer Dank geht an die Lektorin, Frau Anna Margarete Mikić, für ihre sprachlichen Beratungen und Verbesserungsvorschläge, an Prof. Dr. Gerhard Wazel, den Ideenträger dieser Publikation, und letztendlich an Prof. Dr. Löschmann, ohne den dieser Band nie das Licht der Welt erblickt hätte.

Maribor, im Frühjahr 2013

Revisionskompetenz beim Übersetzen

Gyde Hansen, Copenhagen Business School, Dänemark

Abstract

In der Übersetzungswissenschaft werden ständig Versuche unternommen, die Übersetzungskompetenz zu definieren und zu charakterisieren, und zwar vor allem mit dem Ziel, die Ausbildungen von Übersetzerinnen und Übersetzern an den Hochschulen zu verbessern. Das Revidieren von Übersetzungen ist bisher seltener erforscht worden – und dies obwohl sich das Übersetzen schnell verändert und Qualitätsstandards und Normen entwickelt werden, bei denen zunehmend auf die Kontrolle der ZIELtexte Gewicht gelegt wird. In diesem Artikel sollen die Revisionskompetenz und ihre Relation zur Übersetzungskompetenz im Fokus stehen.

Schlüsselwörter: Eigenrevision, Fremdrevision, Kompetenznetz, Abstraktionsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Revidierter Zieltext (RZT)

1. Einleitung

„Kompetenz“ hat sich zu einem Schlagwort und zu einem schillernden Begriff entwickelt. Bei dem Versuch der Erfassung der „Übersetzungskompetenz“ stellen sich sofort eine Menge Fragen nach den Aspekten, aus denen sich diese Kompetenz zusammensetzt, z.B. nach den Anforderungen, Voraussetzungen und Qualifikationen der Übersetzenden und der Art der Aufträge und Aufgaben, die sie erledigen können. Seltener als über die Übersetzungskompetenz wird über die Kompetenz zur Übersetzungsrevision gesprochen, und man muss sich fragen, was denn diese Kompetenz ausmacht und ob sie sich von der Übersetzungskompetenz unterscheidet. Nach der europäischen Norm EN 15038 (2006:7) wird die „berufliche Kompetenz der Korrektoren“ mit der beruflichen Kompetenz von Übersetzern gleichgesetzt. Das Einzige, was von Korrektoren zusätzlich verlangt wird, ist „[...] darüber hinaus Übersetzungserfahrung in den relevanten Themenbereichen“. Wie das Übersetzen ist auch das Revidieren bzw. Korrigieren eine komplexe Handlung, die in ganz unterschiedlichen Situationen und zu verschiedenen Zwecken durchgeführt wird. Ist aber zum Übersetzen und Revidieren wirklich nur die Übersetzungskompetenz nötig – beim Revidieren vielleicht kombiniert mit einer gewissen Erfahrung – oder haben wir es mit verschiedenen Kompetenzen zu tun?

Es gibt einige Arbeiten, die sich mit der Übersetzungsrevision und mit damit verbundenen Fragen beschäftigt haben. Brunette (2000:170) diskutiert relevante Schlüsselbegriffe und eine Terminologie zur Bewertung der Qualität von Übersetzungen. Zu diesem Zweck definiert sie fünf verschiedene Prozeduren der Revision wie das *Translation Quality Assessment (TQA)*, wo bewertet wird, ob die Übersetzung den professionellen Qualitätsstandards entspricht, *Quality control*, eine monolinguale oder bilinguale Revision, wobei der Übersetzer einbezogen werden

kann, *Pragmatic revision*, wobei es keinen Kontakt zwischen Übersetzer und Korrektorin gibt, *Didactic revision*, die dazu dient, die Kompetenzen des Übersetzers zu verbessern und *Fresh look*, wobei der Zieltext (ZT) als selbstständiger Text gelesen wird. In Brunette et al (2005) wird über die Ergebnisse eines empirischen Forschungsprojekts berichtet, bei dem untersucht wurde, ob eine Revision mit Vorlage des Ausgangstextes(AT) besser ist als eine Revision ohne AT.

Mossop (2001) beschreibt Prinzipien und Prozeduren zur Revision von Gebrauchstexten. Er entwickelt ein Glossar der Revision von Übersetzungen und diskutiert wichtige Probleme wie u.a. den Zeitdruck, dem professionelle Übersetzerinnen und Übersetzer oft ausgesetzt sind. Künzli (2007a und 2007b) hat sich mit psychologischen und ethischen Problemen des Revidierens auseinandergesetzt. Er erwähnt den immer stärker werdenden Konflikt zwischen dem Zeitdruck und den Erwartungen an die Revision im Hinblick auf Gründlichkeit, Zuverlässigkeit und Qualität. Mertin (2006) diskutiert Prozesse des Qualitätsmanagements sowie Bewertungskriterien und Klassifikationen von Fehlern in professionellen Übersetzungen.

In zwei empirischen Langzeitstudien mit Studierenden und professionellen Übersetzerinnen und Übersetzern, wurde von mir untersucht, ob gute Übersetzerinnen auch bei der Fremdkorrektur, d.h. bei der Korrektur von Texten, die sie nicht selbst übersetzt haben, gut abschneiden. Die Fragen waren, ob und inwieweit sich die Übersetzungskompetenz und die Revisionskompetenz decken, und ob sie sich im Laufe der professionellen Karriere verändern (Hansen 2008 und 2012). Die folgenden Betrachtungen sind Ergebnisse aus den Langzeitstudien und aus mehreren Kursen der Übersetzungskritik und Übersetzungsrevision an der Copenhagen Business School (Hansen 1996).

2. Begriffserklärungen

2.1 Qualifikation oder Kompetenz?

Im Zusammenhang mit dem Begriff „Kompetenz“ drängen sich verwandte Begriffe auf, die auch oft an Stelle von „Kompetenz“ eingesetzt werden, wie z.B. Qualifikation, Kenntnis, Fähigkeit oder Fertigkeit.

Aufgrund der Komplexität der Handlung des Übersetzens hat es sich sowohl in der Forschung als auch im Unterricht als vorteilhaft erwiesen, von einem dynamischen, funktionalen Übersetzungsbegriff auszugehen und von einem Kompetenzmodell, bei dem Qualifikationen und Kompetenzen voneinander getrennt sind (Hansen 2006: 237ff).

Unter *Qualifikationen* sind dabei das Wissen und die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verstehen, die in bestimmten Zusammenhängen erworben werden und danach genau in eben den Zusammenhängen angewendet werden können, *in de-*

nen sie erworben wurden. Dies sind z.B. Vokabeln, die man im Sprachunterricht lernt, oder Rechenwege, die man sich erarbeitet, ohne jedoch schon an ihre Anwendung zu denken.

Kompetenz(en) erarbeitet man sich durch Anwendung und Übung der Qualifikationen in verschiedenen Situationen, so dass sie auch *in anderen Bereichen benutzt werden können, als in denen, in denen man sie sich erworben hat.* Das kann auch in neuen, unvorhersehbaren Situationen sein, in denen Qualifikationen koordiniert zur Bewältigung einer Vielfalt von Aufgaben eingesetzt werden müssen. Kann man dies, so ist man kompetent und kann von Kompetenz sprechen. Der Grad an Kompetenz hängt sowohl von dem individuellen Qualifikationsniveau ab, als auch von der koordinierten Anwendung und geleisteten Übung. Man kann also durchaus über Qualifikationen verfügen, ohne gleichzeitig auch kompetent zu sein, aber nicht umgekehrt.

2.2 Revision, Korrektur, Lektorat

Auf Deutsch findet man zwar den Begriff „Übersetzungsrevision“ – häufiger ist jedoch die Rede von „Korrekturlesen“ statt von „Revision“ und von „Korrektoren“ statt von „Revisoren“, z.B. in der EN 15038. Wahrscheinlich vermeidet man den Ausdruck „Revision“, weil er in der Wirtschaft eine andere, festere Bedeutung hat. Vor allem in der Schweiz werden jetzt aber auch im Zusammenhang mit dem Übersetzen die Ausdrücke „Revision“ und „Revisorin“ benutzt, z.B. Künzli (2009). Seltener findet man auch die Bezeichnungen „Lektorat“, „Lektorin“ und „lektorieren“ – Ausdrücke, die aus der Verlagswelt stammen. Hier werde ich zwar den Ausdruck „Revision“ oder „Übersetzungsrevision“ benutzen, aber der Eindeutigkeit halber von „Korrektorinnen“ und „korrigieren“ sprechen.

3. Übersetzungskompetenz

Durch Anwendung ihrer zum Übersetzen nötigen Qualifikationen erreichen angehende Übersetzerinnen und Übersetzer während der Ausbildung ihre Übersetzungskompetenz, indem sie Herausforderungen in verschiedenartigen Übersetzungsaufträgen und -aufgaben bewältigen, bei denen sie mit variierenden fachlichen, pragmatischen, sprachlichen und stilistischen Problemstellungen konfrontiert werden. Diese Kompetenz wird danach, natürlich abhängig von der beruflichen Karriere, ständig weiter ausgebaut und vielleicht durch Spezialisierung in eine bestimmte Richtung gelenkt. Die Langzeitstudie hat aber erstaunlicherweise gezeigt, dass die *generelle* Übersetzungskompetenz über die Jahre nicht verloren geht, auch nicht bei großer Spezialisierung später im Beruf.

3.1 Aspekte der Übersetzungskompetenz

In dem folgenden Modell ist die Übersetzungskompetenz in einem *Kompetenznetz* dargestellt, in dem einige der wichtigsten Aspekte des Übersetzens erfasst sind. Die vier Eckpfeiler des Humanübersetzens sind Sprachen und Terminologie, Allgemeinwissen und Fachwissen, sowie das Wissen über kultur- und gesellschaftsbedingte Regeln, Normen und Unterschiede. Hinzu gehören Übersetzungstheorien und Übersetzungsmethoden und die Translationstechnologie. Die Translationstechnologie, d.h. CAT-tools wie elektronische Wörterbücher, das Internet und Translation Memory Systeme (TMS) und auch die Maschinenübersetzung entwickeln sich schnell. Die Maschinenübersetzung wird zunehmend als Hilfsmittel, z.B. zur Ideenfindung, bei der Humanübersetzung benutzt.



Abb. 1: Übersetzungskompetenz

Innerhalb des Kreises sind die wichtigsten Aspekte der Übersetzungskompetenz dargestellt. Es ist das *Einfühlungsvermögen*, d.h. die Fähigkeit, sich auf den Auftraggeber und den Übersetzungsauftrag einzustellen und die Übersetzung in Übereinstimmung mit der angegebenen Funktion des ZT zu erstellen. Dies setzt die richtige Einschätzung der Situation und der Voraussetzungen der ZT-Empfänger sowie ihres Informationsbedarfs voraus. Dabei werden z.B. Entscheidungen darüber getroffen, welche Informationen für die neue Zielgruppe relevant sind oder vielleicht nicht. Informationen im AT, die die neue Zielgruppe nichts angehen oder sie nicht betreffen, können ausgelassen werden. Im Zweifelsfall trifft der Übersetzer Rücksprache mit dem Auftraggeber, bevor er Informationen auslässt. Dies gilt